



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Malaiische Märchen

Hambruch, Paul

Jena, 1922

15. Der Streit der Pflanzen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99327)

Affenjunge den Krebs auf dem Baum bemerkte, rief er:
„Vater, da sitzt ein Krebs ganz nahe bei dir.“

„Ach was! Dummes Zeug!“ antwortete der Vater, „das
wird wohl bloß ein Holzknuppen sein.“

Darauf zwickte der Krebs den Affen, und der Affe ließ die
Flöte fallen.

Der Krebs ließ sich selbst zu Boden fallen.

So bekam die Schildkröte ihre Flöte wieder und bedankte sich
beim Krebse: „Denn ohne deine Hilfe,“ sagte sie, „hätte ich
sie ganz gewiß nicht wiederbekommen.“

15. Der Streit der Pflanzen



ines guten Tages blühte sich Jagong, der
Mais, und sagte: „Gäbe es keinen Reis
mehr, dann müßte ich allein das Men-
schengeschlecht erhalten.“ Die Liane Da-
gun und der Dschungelhams Gadong wa-
ren damit ganz und gar nicht einverstan-
den; sie beanspruchten die gleiche Ehre;
und weil sie sich nicht einigen konnten, baten sie den König
Salomo um seine Entscheidung. König Salomo sprach: „Ihr
habt alle drei recht, trotzdem ist es besser, daß Jagong sich
der Menschheit annimmt, denn er ist mit der Bohne Rachang
befreundet.“ Darob ergrimten die Liane Dagun und der
Hams Gadong und zürnten dem Jagong mächtig. Sie zogen
nun gemeinsam aus, um eine Fruchtsprosse des Dschungel-
feigenbaums zu ergattern, damit sie ihn pfählen konnten;
na, sie fanden keine. Mittlerweile hatte Jagong jedoch Wind
von ihrer Suche bekommen und bemühte sich deshalb um
Pfeilgift. Als er es bekommen hatte, vergiftete er damit Ga-
dong, und seither besitzt der Dschungelhams seine betäuben-
den Eigenschaften. Der Hams Gadong geriet darüber in Wut
und speerte Jagong, darum sind bis zum heutigen Tage die
Maiskolben löcherig. Jagong wehrte sich und verwundete Da-
gun mit dem spitzen Sproß einer Wilang-Liane.

Nun traten die Streitenden vor den Propheten Elias, der sagte jedoch zu ihnen: „Geht zum Salomo, für mich ist die Sache zu schwierig.“ Und Salomo sprach: „Fecht den Streit nur unter euch aus, damit der Zorn eurer Herzen beruhigt wird.“ Es entspann sich ein Kampf, der sich über zweimal sieben Tage hinzog. Mata Lembu, der Ochsenaugenbaum, stand ganz in der Nähe; seine Rinde wurde von den Kugeln so arg zerschunden, daß sie heute noch die Narben zeigt. Der Perachak-Strauch bekam Angst und, anstatt näher an die Kämpfer heranzurücken, um den Austrag des Streites besser beobachten zu können, stellte er sich auf die Zehenspitzen; deshalb ist er heute noch so lang und schlank. Und Andram, das Niedgras, war so erschrocken, daß es sich schleunigst aus dem Staube machte; als es in der Ferne jedoch noch immer den Kampflärm vernahm, stürzte es sich in seiner Angst ins Wasser, wo es bis heute verblieben ist und wächst.

Als die zweimal sieben Tage abgelaufen waren und der Kampf unentschieden blieb, da schieden die Streitenden voneinander, und Salomo trennte sie durch einen weiten Zwischenraum. Gadong, der Dams, mußte sich hinsetzen und Dagon, die Liane, sich niederlegen. Jagong, der Mais, und Kachang, die Bohne, durften jedoch aufrecht stehen bleiben.

16. Der malaiische Reineke Fuchs

1. Der Tigerkönig ist krank



er Großkönig der Tiger war krank. Da verneigte sich der Tigerthronfolger vor ihm und sagte: „Geruhen Ew. Majestät vom Fleische jeglichen Tieres zu speisen, dann dürften Ew. Majestät wohl wieder genesen.“ So befahl der Großkönig dem Thronfolger, alle Tiere zu ihm zu entbieten, und allemal aß der König eins von ihnen. Nur der Zwergbirsch, dem auch eine Aufforderung zuing, weigerte sich zu